

Die Begarden von Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **69 (1969)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Verminderung des franziskanischen und dominikanischen Einflusses in den Beginengemeinschaften war oft schon von den Stiftern gewollt. In der Goldschmiedin Haus führten die Franziskaner nur die Aufsicht über die geistlichen Angelegenheiten. Überhaupt erscheint die Stiftung dieses Beginenhauses in vieler Hinsicht wie eine Reaktion auf die Gründung der Großen Samnung und des Hauses Heidweiler, die beide ganz den Barfüßern unterstanden, und auf die Entstehung des Hauses Rechtenberg, das von einem Prediger verwaltet wurde. Keine Gemeinschaft, die einem der beiden Klöster angegliedert war, war laut ihren Statuten so frei von geistlicher Obrigkeit wie die Samnung in der Goldschmiedin Haus. Die Gründerin des Hauses zum Angen ließ zwei Urkunden über ihre Stiftung ausfertigen. Während sie in der ersten vom Jahre 1360 die Samnung allein dem Predigerprior anvertraute, bestimmte sie 1383, daß ein Mitglied ihrer Familie zusammen mit einem Predigerbruder die Beginen des Hauses zum Angen regieren sollte¹⁷⁰.

V. Die Begarden von Basel

Nur wenig später als die Beginen treten in Basel die Begarden auf; es sind fromme Männer, die wie die Beginen ohne Klosterregel ein religiöses Leben führen wollen. Wie in anderen Städten¹ bleiben die Begarden jedoch auch in Basel an Zahl und Bedeutung weit hinter den Beginen zurück. Der Schreiber der Colmarer Annalen berichtet, daß 1302 achtzig Begarden dem Provinzkapitel der Prediger bewohnten, das in Basel abgehalten wurde². Da zu den festlichen Provinzkapiteln Interessierte aus dem gesamten Gebiet der Ordensprovinz herbeizuströmen pflegten, ist anzunehmen, daß die wenigsten der achtzig erwähnten Brüder in Basel beheimatet waren³. Die Begarden von Basel haben die Zahl achtzig wohl nie erreicht. Genauere Angaben über ihre Anzahl lassen sich jedoch nicht machen.

Mit ihren Namen sind nur wenige Brüder überliefert. 1292 wird der Konverse Lutfried von Maßmünster erwähnt⁴. Ein Bruder Ludovicus, von Beruf Schneider, verzichtete 1295 dem Kloster St. Leonhard gegenüber auf das Erbrecht an einem Haus⁵. Fechter notiert zu

¹⁷⁰ Vgl. Gründungs- und Statutenurkunden im Anh. Nr. 12 und 13.

¹ Zum Begardentum in den rheinischen Städten vgl. Neumann, 132 ff.

² Monumenta Germaniae historica, Scriptorum 17, 227.

³ Vgl. dagegen Fechter 61.

⁴ BUB 3, 41 Nr. 73.

⁵ BUB 3, 112 Nr. 200 geht zurück auf Lh. A, f. 81. Fechter p. 61, notiert Ludovicus für das Jahr 1290.

dem Jahr 1290 außer dem schon genannten Ludovicus die beiden Begarden Volmarus Valke und Petrus von Wolfswiler, den Schuster⁶. Seine Angaben gehen vermutlich auf die Registratur A des Klosters St. Leonhard zurück, die 1290 begonnen wurde, weshalb Fechter das Datum als terminus post quem benützt. Für den Begarden Volmar konnte der direkte Beleg nicht aufgefunden werden. Petrus von Wolfswiler ist für das Jahr 1297 erwähnt, allerdings ohne als Konverse bezeichnet zu sein⁷. Er wohnte 1299 in dem Haus Barfüßerplatz Teil von 11 neben 12 und Mitte⁸. Ebenfalls in der Nähe des Barfüßerklosters lebte 1299 der Bruder Peter von Rüdersbach, genannt Paternoster⁹. Das Haus Barfüßerplatz 13 neben 12 gehörte vor 1326 dem Konversen Heinrich von Riespach¹⁰. Bruder Bertold von Rüdersbach schenkte sein Haus Heuberg 17 im Jahre 1327 seiner Muhme, der Begine Agnes von Sept¹¹. Dafür bestimmte er sie 1334 zur Ausrichterin seines Testamentes. Sie war verpflichtet, den Barfüßern, bei denen er sein Begräbnis gewählt hatte, alljährlich am Jahrzeittag eine gewisse Summe zu vergaben. Das Haus sollte nach ihrem Tode ebenfalls dem Kloster gehören¹². Bruder Johannes der Goldschmied stiftete vor 1329 zusammen mit seiner Nichte Anna die Beginensamnung in der Goldschmiedin Haus und unterstellte sie den Barfüßern¹³. Bruder Henman von Brislach und seine Schwester Katherina, die Begine, verteilten 1374 ein Pfund Hauszins an die Barfüßer und an die Beginensamnung in der Gysinbetterin Haus zur Feier einer Jahrzeit¹⁴. Der Begarde Johannes Brunner und seine Frau Metzina hatten von den Predigern 1375 ein Haus im Sternengäßlein zu Lehen¹⁵. In der Nähe des Predigerklosters wohnte 1390 der Begarde Rönchli¹⁶.

Die Lebensweise der Begarden unterschied sich kaum von der der Beginen. Wie diese gruppierten sie sich um die Klöster der Barfüßer und Prediger und versuchten, die Gunst der Bettelbrüder durch Schenkungen zu gewinnen. Vermutlich befolgten auch sie eine der Regeln der beiden Bettelorden für Weltleute. Die Begarden, welche sich zur 3. Regel des hl. Franziskus bekannten, unterstanden recht-

⁶ Fechter 61.

⁷ BUB 3, 195 Nr. 367.

⁸ HGB; BUB 3, 268 Nr. 504.

⁹ BUB 3, 255 Nr. 478.

¹⁰ HGB; Barf. 18a.

¹¹ Barf. D, f. 19^r. Vgl. Beginenliste im Anh. Nr. 91.

¹² Beg. 26, Barf. D, f. 20^r; Barf. 27, 30.

¹³ Vgl. Liste der Beginensamnungen im Anh.

¹⁴ Barf. 64f.; Barf. D, f. 202^v; vgl. Beginenliste im Anh. Nr. 210.

¹⁵ Pred. 646.

¹⁶ Pred. 709.

lich der Regelmeisterin von Basel. Dies geht aus der Umschrift des Drittordenssiegels hervor, das die Regelmeisterin führte¹⁷. In der Praxis scheinen die Beziehungen der Begarden zur 3. Regel aber nur lose gewesen zu sein, zum Beispiel ist keine einzige Vergabung eines Konversen an den Regelverband überliefert.

Erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts bildeten sich in Basel Brudergemeinschaften. Die Häuser der beiden Konvente, die nachzuweisen sind, lassen sich nicht genau lokalisieren, befinden sich aber beide in der Nähe des Predigerklosters. Das Bruderhaus der «Willigen Armen» in der St. Johannsvorstadt lag dem Kloster gegenüber. Am 24. März 1350 bestimmte Nikolaus Berner im Rahmen einer größeren Spende an mehrere geistliche Institutionen der Stadt, daß dem ärmsten Konversen dieses Hauses alljährlich ein Stück Grautuch für einen Rock vergabt werden sollte¹⁸. Die Meisterin in der Bischofin Haus bekam am 9. Februar 1363 von einer Jahrzeitstifterin den Auftrag, an die Brüder der Gemeinschaft zu Kreuz Wachs zu verteilen¹⁹. Das andere Begardenhaus befand sich in der Neuen Vorstadt neben dem Garten der Prediger. Die darin wohnenden «willigen armen Brüder» übergaben es am 8. Dezember 1377 dem Rat, um es gegen einen Zins von einem Schilling oder einem Kapaunen wieder zu Lehen zu empfangen²⁰. 1383 erhielten sie von dem Prediger Johannes zum Guldin Ring als testamentarische Vergabung einen Gulden jährlich für Brennholz²¹. Der Priester Peter von Schlatter, Rektor der Pfarrkirche von Niederhundsbach, bedachte in seinem Testament unter anderen jeden der Begarden dieses Hauses mit fünf Schillingen²².

Aus diesen spärlichen Angaben läßt sich nur wenig über das Leben in den Bruderhäusern erfahren. Der Konvent in der Neuen Vorstadt zählte neun Angehörige, die 1377 namentlich auftreten²³: Herman von Monthabur, Ludewig von Lintburg, Herman von Winden, Johan von Strazburg, Martin von Peyern, Heinrich von Frisingen, Johan von Jente, Gössen von Manstriet und Henslin von Friburg. Ihren Benennungen nach zu schließen waren die meisten von ihnen aus dem Norden nach Basel eingewandert. Die Namen der übrigen Begarden, die oben angeführt sind, deuten meist auf eine Herkunft

¹⁷ Vgl. oben p. 46.

¹⁸ Ds. 89a.

¹⁹ Beg. 113.

²⁰ BUB 4, 420 Nr. 431.

²¹ Pred. 672.

²² Kl. 1510.

²³ Vgl. Anm. 20.

aus dem Elsaß. Beides weist darauf hin, daß das Begardentum in Basel ebenso wenig personell verwurzelt war wie das Beginentum²⁴.

Die Vergabungen an die Begardenhäuser waren selten und von geringem Umfang. Die Konversen ernährten sich vermutlich hauptsächlich vom Bettel und gingen daneben gelegentlichen Arbeiten nach. Sie lebten in ihren Häusern wahrscheinlich ärmlicher als die Beginen in ihren Samnungen. Unter den Brüdern findet sich keiner aus einer bekannten Basler Familie. Über größere Geldmittel verfügte vielleicht nur Bruder Johannes der Goldschmied, der ein Beginenhaus stiftete und es mit Zinsen ausstattete. Allem Anschein nach ergänzte sich das Begardentum in Basel wie in anderen rheinischen Städten von Anfang an aus den niedrigeren Schichten der Bevölkerung. Dadurch unterschied es sich vom Beginentum, das wenigstens in der Frühzeit zahlreiche Vertreterinnen der oberen Stände aufwies²⁵.

Die Beginenverfolgungen richteten sich stets auch gegen die Begarden²⁶. Im Basler Beginenstreit setzten die Brüder ihren Gegnern weniger Widerstand entgegen als die Schwestern. Nachdem sich einige Begarden gegen die Anklage der Ketzerei hatten verteidigen müssen²⁷, scheinen alle Brüder Basels ihren Stand aufgegeben zu haben. Wurstisen berichtet zum Jahre 1405: «Dieses» (Ketzerprozeß und Interdikt des Bischofs) «erschöße so viel, das die Begharden abstünden, ihre Kleidung enderten, unnd vom Commissario absolviert wurden, doch auff verheissung, forthin nicht zübettlen, es trunge sie dann höchste Leibsnot darzü²⁸.» Kurz darauf erfolgte die erste Liquidation der Beginenhäuser durch den Rat. Ein Teil der Beginenwohnungen, nämlich die der Predigerbeginen, wurde 1409 dem Spital übergeben. Die Begardenhäuser waren schon vorher in dessen Besitz gekommen. Bereits am 12. Januar 1409 verkauften die Pfleger des Spitals das Bruderhaus in der Neuen Vorstadt an Agnes, die Witwe des Johann Werner Fröweler²⁹.

²⁴ Vgl. oben p. 66–67.

²⁵ Neumann 136.

²⁶ Zum Folgenden vgl. oben p. 32–39.

²⁷ M. Straganz, Begharden- und Beghinenstreit in: *Alemannia* 27, 1900; vgl. unten Kap. VI.

²⁸ Wurstisen, *Basler Chronik*, 207.

²⁹ *Ga.* A 6, f. 80r.